



An Alle!

Das proletarische Finanz- und Wirtschafts-Programm

des Volksbeauftragten der bayerischen Räterepublik
Silvio Gesell

Den deutschen Arbeitern und Bauern dargestellt von Gesells Rechtsbeirat
Karl Polenske (U. S. P.)
Dr. iur. Univ.-Prof. in Greifswald (Pommern)



Verlag
Deutschlands
Parlamentarischer
Rat

38618

Verlag:
Freiland-Freigeld-Bund
Berlin-Steglitz, Herderstr. 22 — Fernspr. Steglitz 1320.

Inhalt:

	Seite:
I. Kommunismus, Freiwirtschaft und Gefells Aufgabe als Finanzminister	
von Prof. Dr. K. Polenski:	3
II. Dokumente der ersten Finanzära Gefells vom 7. bis zum 16. April 1919	7
Erstes Stück: Zeitungsansatz „Die Währung“	7
Zweites „ : „ „ „An alle Arbeitenden“	9
Drittes „ : „ „ „Freiwirtschaft“	9
Viertes „ : Verfügung an Banken	10
Fünftes „ : „ „ „ „	11
Sechstes „ : Zeitungsansatz „Gegen die Papiergeldflut“ (mit Telegramm an den Reichsbankpräsidenten)	11
Siebentes Stück: Antwort des Reichsbankpräsidenten	12
Achstes „ : Zeitungsansatz „Zur Aufklärung“	13
Neuntes „ : „ „ „Absolute Währung“	14
Zehntes „ : Entwurf an den Zentralrat über indirekten Zwang gegen die Geldhändler	15
Elfte „ : Erklärung Gefells, Christens und Polenski's nach dem zweiten Umsturz	15
Zwölftes „ : Zeitungsansatz und Anschlag „An die Geldhändler“	16
Dreizehntes „ : Internationale Valutakonferenz	17
Vierzehntes „ : Proletarisches Aktionsprogramm	18
Fünfzehntes „ : Die große Vermögensabgabe	19
Sechzehntes „ : Freigeldmuster	—



A38618

A38618

PV 17056

I.

Kommunismus, Freiwirtschaft und Gefells Aufgabe als Finanzminister

1. Fast alle Mißstände, die zu Revolutionen geführt haben, sind aus verkehrtem Finanzwesen erwachsen, und fast immer war es verkehrtes Finanzwesen, das die Errungenschaften der Revolutionen wieder verloren gehen ließ. Was will jede Revolution? Freies Menschentum will sie! Frei meinen und werten, frei wohnen und wirken, frei sich einen und trennen, frei erwerben und tauschen, das ist es, was wir wollen. Frei — d. h. von öffentlicher, staatlicher wie von geheimer kapitalistischer Bevormundung, so aneingeschränkt wie möglich, eingeschränkt nur insofern, daß keiner seine Mitmenschen über das geringstmögliche Maß hinaus beeinträchtigt.
2. Das ist es, was auch diese Revolution will! Schon der Weltkrieg wollte in Grunde Freiheit, aber die damaligen Führer der Völker erstrebten die Freiheit nicht für alle Völker, sondern nur für die der eigenen Partei, und sie begehrten sie nicht für die gesamte Bevölkerung ihrer Länder, sondern nur für die Großkapitalisten dazwischen, für die Herren des Geldes und für die Herren des Bodens und seiner Erträge. Der Weltkrieg mißlang. Auch für die scheinbaren Sieger! Niedergang des Wohlstandes, Arbeitslosigkeit, drohender Umsturz auch dort. — Umsturz! Ja: Umsturz!! das ist der Heroldsruf zum völligen Neuaufbau der Gesellschaft im Zeichen freien Menschentums für Alle.
3. Von einem Höchstmaß von Zwang, von einem Übermaß von Unfreiheit hat uns der Umsturz befreit. Ein halbes Jahr ist vergangen. Noch ist nichts, aber auch nichts geschehen, was uns wirklich freies Menschentum gewährleistet. Falsche Maßregeln an allen Ecken und Enden! Scheinbar wirksame Gesetze in Hülle und Fülle! Aber weder Achtstundentag noch Lohnverhöhung, weder Koalitionsrecht allen Arbeitern und Beamten, noch bloßer Arbeitsvertrag zwischen Staat und Soldat, weder Kirchenreform noch Sozialisierung von Bergwerken und Großbetrieben bringt uns auch nur einen Schritt dem Ziele näher, für alle Zeit die Macht des Kapitalismus zu brechen.
4. Das wissen die Kapitalisten, d. h. die Führer des Großkapitals, sehr gut. Darum stemmen sie sich auch gar nicht nachdrücklich gegen all diese Maßnahmen. Ja, sie stemmen sich nicht einmal gegen den scheinbar aufs ganze gehenden formellen Kommunismus, aus dem die in der Nacht vom 12. zum 14. April in

Friedrich-Ebert-Stiftung
Bibliothek

Südbayern zur Herrschaft gelangte Regierung nunmehr in München zu experimentieren beginnt. Weiß der Kapitalismus doch, daß alle Zwangsversuche zur Freiheit Unvernunft in sich sind, denen gegenüber am Ende er, der Kapitalismus der enttäuschten Menge wieder vortäuschen darf, die Vernunft an sich zu sein.

5. So kam es bisher stets. So kam es nach Solon in Athen, so kam es nach Cicinius in Rom; so kam es nach den gutgemeinten Zinsverböten der mittelalterlichen Kirche, so nach der französischen Revolution. So aber wird es nach diesem Umsturz nicht wider, so wird es auf Erden nie wieder kommen, wenn die Ideen des Mannes, den der bayerische Umsturz vom 7. April 1919 für kurze Zeit an die Spitze der Finanzen Bayerns berief, Wirklichkeit werden. Darum hat das bayerische Volk, hat das deutsche Volk, hat die ganze Menschheit Anspruch darauf, die volle Wahrheit über Silvio Gesells und der Selnen Aufgabe und Tätigkeit in der ewig denkwürdigen Zeit vom 7. bis zum 16. April 1919 zu hören: Nur im Zeichen von Freiland und Freigeld wird das Menschentum frei — und frei bleiben!

6. Am 12. Januar 1919 wurde auf Grund eines der demokratischsten Wahlergebnisse der Gegenwart der bayerische Landtag gewählt. Aus ihm ging am 7. März das reit sozialistische Ministerium Hoffmann hervor. Wie alle anderen seit dem Umsturz in Deutschland entstandenen Regierungen stand auch diese unter einem doppelten Unstern: „Sie mußte auf die kapitalistischen Interessen im Landtag Rücksicht nehmen und fand nicht den Weg zu einem von Grund aus sozialistischen Programm. Dazu kam, daß es dem Gedanken der Mätereiverschaft nicht genügend entgegenkam.

7. Infolgedessen wurde schon nach einem Monat, am 7. April, in München die Mätereiverschaft Bayern ausgerufen, und das Ministerium Hoffmann begab sich nach Bamberg. Am selben Tage bestellte der neue Volkzugsrat Silvio Gesell zum „Volksbeauftragten für das bisherige Ministerium der Finanzen, jetzt Volksfinanzhaus“. Silvio Gesell nahm den Auftrag an und berief an seine Seite den in München ansässigen Dr. Th. Christen als Rechnungsrat sowie als Reichsbeirat und Leiter der Abteilung für finanzielle Aufklärung den Herausgeber, der am 3. April aus Greifswald in München eintraf.

8. Silvio Gesell hat die Finanzen Bayerns in der jammervollsten Lage übernommen: Nie bis dahin war die Volkswirtschaft in solcher Verwirrung, nie wurde so viel Geld in den Kassen der Besitzenden zurückgehalten, nie standen die Preise für die verschiedensten Waren und Arbeiten in solchem Mißverhältnis zu den vorhandenen Geldmengen und zueinander, nie war ein solches Bedürfnis nach Arbeitsgelegenheit, Wohnungen, Rohstoffen, Maschinen, Vieh, Feldfrüchten, Hausgerät und anderen Realkapitalien und Waren vorhanden, nie auch eine so geringe Lust und Fähigkeit, die Erzeugung und den Handel über das notdürftigste Maß hinaus zu steigern.

9. Wenn Silvio Gesell dennoch in diesem Augenblick den Auftrag, die bayerischen Finanzen zu ordnen, annahm, so konnte das nur — und mußte deshalb! — geschehen, weil er sich im Besitz der Mittel weiß, die Wirtschaft eines Volkes und damit seiner Staatshaushalt in Ordnung zu bringen, und zwar nicht nur

für kurze Zeit, sondern für immer, und nicht im hergebrachten (Geiste kapitalistischer Ausbeutung, sondern im Geist proletarischer Gerechtigkeit, d. h. unter Ausschaltung jedes Vorrechtes auf arbeitsloses Einkommen sowie auch jeder Vorschrift zu einkommenloser Arbeit und durch Gewährleistung des vollen Arbeitsertrags.

10. Das Eigentümliche der Gesellschen Mittel ist, daß sie sich gleich frei halten von dem unmittelbaren Zwang, wie ihn der kapitalistische Staat bisher anwenden mußte, wie auch von dem, den der formell kommunistische Staat wird anwenden müssen. Alle Maßnahmen, die Gesell vor hat, beruhen auf dem unanfechtbaren Grundgedanken, daß die Macht der Kapitalisten auf dem uneingeschränkten Eigentum am Boden und auf der verkehrten Art unseres Geldes beruht. Beide sind notwendig allbegehr, beide sind unvergänglich, beide nicht beliebig herstellbar. Infolge dieser Eigenschaften vermag jeder, der Überschuß an Boden oder Geld hat, von jedem, der bei ihm darnach nachfragt, ohne eigene Arbeitsleistung Bodenrente und Geldzins zu erpressen.

11. Gelingt es also, diese beiden Würgengel der menschlichen Freiheit zu erwürgen, so ist das sozialistische Problem von Grund aus und für alle Zeit gelöst. Die Mittel dazu sind Freiland und Freigeld. Gesells Aufgabe bestand also darin, die rechtliche Umgestaltung alles Bodens in Freiland, und die praktische Umgestaltung allen Geldes in Freigeld so rasch und so sicher zu bewirken, wie dies in menschlicher Kraft steht. Da die hierzu erforderlichen Vorarbeiten vorhanden waren, so galt es nur noch, sie ungesäumt in die Wirklichkeit umzusetzen. Zwei andere Umstände aber stellten ihm noch zwei weitere Aufgaben:

12. Die kapitalistische Finanzpolitik der Kriegs- wie auch der bisherigen Umsturzzeit haben zur Folge gehabt: eine unsinnige Vermehrung der Tauschmittel (Reichsgeld, Darlehensstaffelheime, Gemeindegeld und andere Tauschmittel), Raubbau an Rohstoffen und Realkapitalien sowie Verhinderung der Herstellung neuer Realkapitalien, Entwertung aller Wertpapiervermögen, Pensionen und dergl. aus der Zeit vor dem Kriege, Steigerung der Werte aller alten Realkapitalwerte aus der selben Zeit, Anhäufung unermesslicher Kriegsgewinne in verhältnismäßig wenigen Händen, ungeheure Vermehrung der Reichs-, Staats- und Gemeindefschulden.

13. Dieser Tatbestand erforderte eine mehr als solonische „Seisachtheia“ — eine durchgreifende Entlastung des ganzen Volkes im Wege einer fest zupackenden Vermögensabgabe. Auch hierzu war Gesell und sein Kreis im Besitze der erforderlichen Vorarbeiten; auch sie galt es lediglich, in Wirklichkeit umzusetzen. Die vierte Aufgabe endlich, die zu den drei Aufgaben Freiland, Freigeld und Vermögensabgabe hinzukam, bestand darin, das in der Mätereiverschaft ausgegebene „Vol.“, also die Betriebsräte und deren Wähler, d. h. die Arbeiter und Angestellten, schnellst über die Notwendigkeit, Möglichkeit und unbedingte Wirksamkeit dieser drei Maßnahmen aufzuklären.

14. Was nun in diesem Sinne in der Zeit vom 7. bis zum 16. April geschehen ist, davon legen die folgenden Blätter Zeugnis ab. Außerdem ist noch folgendes geschehen: Es wurden zwei Aufträge für die Druckerei Gebr. Pareus vorbereitet, der eine zum Druck des erforderlichen Freigeldes, der andere zum Druck vorläufiger

- Geldstempelmarken. Jener würde in 6 Wochen, dieser in 7 bis 10 Tagen erledigt worden sein. Ferner wurden große öffentliche Vorträge in Stadt und Land vorbereitet. Aus diesen drei Maßnahmen ist jedoch infolge des Putschversuchs zu Gunsten der Regierung Hoffmann am 13. April nichts geworden.
15. Der Putsch brachte uns dreien eine 10stündige Haft im Polizeigefängnis und im Gegenschlag zu ihm entstand eine neue und zwar eine formell kommunistische Regierung. Diese verlangte von Gesell am 14. und 15. April eine sofortige Flüssigmachung von 500000 Mark. Hierzu konnte er sich nur bereit erklären, wenn ihm Vollmacht zur Durchführung seines Programms erteilt wurde. Für dieses Programm fehlte es der neuen Regierung an der erforderlichen Einsicht und sie bestellte am 16. April einen anderen Finanzminister. Infolgedessen hört unsere zum Segen des ganzen bayerischen Volkes begonnene Tätigkeit ein für allemal auf. Wir unterbrechen sie in der Überzeugung, daß keine Regierung ohne unser Programm wieder Ordnung, Arbeit und Wohlstand schaffen kann.
16. Und dieses Bewußtsein haben wir mit zureichendem Grund. Wie es der formell-kommunistischen Regierung links von uns an der Einsicht in das Wesen unserer Finanzreform fehlt, so fehlt es der derzeitigen Reichsregierung rechts von uns an dem Willen zu dieser Reform: „Ich warne Sie vor Experimenten“ — das war Zeitungsnachrichten zufolge die Antwort des Reichsbankpräsidenten von Havenstein auf Gesells Ankündigung vom 10. April 1919, er werde demnächst mit der Verwirklichung seines Aktionsprogramms beginnen (vergl. Stück VI, Seite 11), geantwortet. Man muß die weltgeschichtliche Bedeutung dieser fünf Worte verstehen! Wer Ohren hat zu hören, der weiß, was sie bedeuten!
17. Sie sind ein Schrei der Todesangst! Sie sind der kurze, harte, tonlose Schrei des entlarvten Verbrechers — der Todeschrei des Kapitalismus, der endlich die ihm allein fürchtbare Wahrheit erkennt, in deren verzehrendem Feuer verbrennen muß, was unsozial ist, für alle Zeiten. Und darum läßt dieser Schrei! „Experiment!“ Das wagt uns ausgerechnet der Mann entgegenzudrehen, dessen unsinniges Missglücksexperiment seit 1914 die deutsche Volks- und Finanzwirtschaft in diesen jammervollen Zustand gebracht hat; zwangsläufig, wie wir voraus sagten, und wie nur wir voraus sagten, die wir das Wesen des Geldes kennen.
18. Um so unglücklicher traf es sich, daß gerade in dem Augenblick, in dem unser Wille Wirklichkeit werden sollte, uns ausgerechnet von der äußersten Linken her die Macht aus der Hand genommen wurde! Weit dem Anspruch, die mahnen Bernichter der Volkshilfe und v. Kelling, der Thyssen und Mendelssohn, der Krupp - v. Bohnen und der Rathenau zu sein, bringen unter dem Namen des Spartakismus und Bolschewismus wohlmeinende Arbeiter und Literaten dem bayerischen Volk ein formell kommunistisches Programm, dessen Verwirklichung unmöglich ist, das keineswegs geeignet ist, jedermann den vollen Ertrag seiner Arbeit zu sichern, das alles freie Menschentum erdroffeln müßte — kurzum: **die Ultras von links als Retter der Ultras von Rechts!**
19. Und nun ihr Arbeiter und Angestellten, ihr Bauern und Bürger, ihr Betriebsräte und Sachräte, aber auch ihr Minister und Ministeraspiranten — lest — und

lest aufmerksam! — die folgenden Dokumente. Sie enthalten alle Veröffentlichungen der ersten Finanzära Gesell und geben im Verein mit diesen Ausführungen und den Anmerkungen ein vollständiges Bild seiner Tätigkeit. Dabei betone ich besonders, daß die selbständigen Maßnahmen des revolutionären Bankrats sowie diejenigen des Nachfolgers Gesells nicht das Geringste mit unserm Programm zu tun haben. Insbesondere lehnen wir jede Verantwortung für die überflüssige bankstempelmachende Geldschöpfung am 17. April ab.

20. Lest also die folgenden Dokumente! Lest sie von Anfang bis zu Ende! Beachtet die Fälschung des sechsten Stückes: Wie tief läßt sie euch in die Angst des Kapitalismus blicken! Und haltet nicht an mit dem Lesen, bevor ihr das vierzehnte, fünfzehnte und sechzehnte Stück gelesen habt, das „Aktionsprogramm“ und die „große Vermögensabgabe!“ Und vertieft euch zuletzt in das Freigelbemuster und seine Erklärung! Dann aber lest weiter in euren Gedanken! Denkt euch hinein in das Wunderreich der wahren Freiwirtschaft, gleich frei von dem heimlichen Zwang des Kapitalismus, wie von dem öffentlichen des Kommunismus! Erkennt Freigeld und Freiland als die Grundlagen dieser Freiwirtschaft! Und dann seid Manns genug, die Männer zu Führern zu wählen, die den Weg dorthin wissen!

Munich, den 18. April 1919.

Polenske.

II.

Dokumente der ersten Finanzära Gesell

vom 7. bis zum 16. April 1919

Erstes Stück (München, 9. 4. 1919)

Der neuernannte Volksbeauftragte für Finanzen Silvio Gesell gibt Folgendes bekannt über

die Währung.

Für die ungestörte Fortführung der Volkswirtschaft, d. h. der Produktion u. z. des Absatzes, sowie zur Festigung aller Zahlungsverträge, ist die Lösung der Währungsfrage von entscheidender Bedeutung.

Zunächst sei bemerkt, daß eine zielbewußte Steuerung der Währung den allgemeinen Preisstand vollkommen beherrscht. Es muß nun ausgeführt werden, was das für unsere Volkswirtschaft bedeutet.

1. Für den Arbeiter ist es vollkommen gleichgültig, ob die Löhne und die Preise hoch, oder ob sie im gleichen Verhältnis niedrig sind.
2. Nicht gleichgültig aber ist die Höhe der Preise für die Tilgung der öffentlichen Schulden. Je höher die Preise, um so leichter die Schulden tilgung.

3. Der Preissteigerung ist aber eine Grenze gesetzt dadurch, daß unter unserer künftigen sozialen Wirtschaft die Arbeiter sparen können, was sie bisher so gut wie gar nicht konnten. Bei fortgesetzter Preissteigerung würden sich aber ihre Ersparnisse in empfindlichster Weise entwerien. Das darf nicht sein.
4. Andererseits sind Preisfenkungen erst recht zu vermeiden. Denn sie erdroffeln unsehbar und hoffungslos jede Volkswirtschaft, auch die auf das Beste sozialisierte. Sinkende Preise und Krisis mit Arbeitslosigkeit gingen stets und können gar nicht anders als Hand in Hand gehen. Daher u. a. heute Krisen und Arbeitslosigkeit in den „siegreichen“ und in den neutralen Ländern, auch wo Rohstoffe reichlich vorhanden sind.
5. Wir dürfen also auf keinen Fall die heutigen Preise senken, sondern müssen nach und nach die Löhne auf den Stand der Preise heben. Dies ist möglich, sobald die Landwirtschaft und die Industrie sicher wissen, daß sie zuverlässig mit festen oder vielleicht anfänglich noch etwas steigenden Preisen rechnen können. Dann können sie auch höhere Löhne zahlen, andernfalls können sie es nicht. Mit Preisfenkungen, und wären sie noch so „gut gemeint“, würde der soziale Staat sich selbst erdroffeln.
6. Die ganze Wirtschaft läuft aber um so sicherer und störungsloser, je fester man sich auf die Unveränderlichkeit des mittleren Preisstandes verlassen kann. Es muß daher — auch mit Rücksicht auf das unter 3. Gesagte — dem Währungsamt aufgetragen werden, eine weitere Preissteigerung nur soweit zuzulassen, als es die Aufrechterhaltung des Zahlungsverkehrs erfordert. Sobald der Zahlungsverkehr gesichert ist, wird das Währungsamt auf die absolute Währung verpflichtet.
7. Da die absolute Währung nur mit Freigeld dauernd durchführbar ist, da außerdem das Freigeld die ganze Volkswirtschaft auf das kräftigste belebt, da endlich unter der dauernden Wirkung des Freigeldes der Zinsfuß automatisch sinkt und die Löhne entsprechend steigen, kann allein das Freigeld für die Räterepublik in Betracht kommen.

Für alle Einzelheiten, betreffend das Freigeld und die absolute Währung, verweisen wir auf die reichhaltige Literatur des Freiland-Freigeld-Bundes.*) Wir legen aber großen Nachdruck auf die feststehende Tatsache, daß durch Freigeld der Kapitalismus reißlos beseitigt und am Wiederverstehen mit absoluter Sicherheit verhindert wird. Wir können um der Arbeitsteilung willen auf den Gebrauch des Geldes nicht verzichten. Dagegen müssen wir unter allen Umständen das bisherige kapitalistische Geld aufheben, sonst würde es uns auf Schritt und Tritt immer wieder einen Strich durch die Rechnung machen.

Die Wirkung auf den Wechselkurs bleibt einer besonderen Bekanntgebung vorbehalten.

*) Vergl. auf Seite 22.

Der Volksbeauftragte für Finanzen der Räterepublik Bayern
an alle Arbeitenden, Gläubiger und Schuldner Bayerns und des Deutschen Reichs

Die Erfahrung der Kriegsjahre und der Übergangswirtschaft haben in mir die Überzeugung gefestigt, daß der allgemeine Mangel an Kenntnissen des Geldwesens ein großes Unheil ist. Es wäre niemals zu der heutigen tief beklagenswerten ziellosen Papiergeldwirtschaft gekommen, wenn die Maßnahmen der führenden Finanzmänner stets einer sachgemäßen Kritik aus dem Volke unterzogen worden wären. Daß es überhaupt so weit kommen konnte, wie wir heute stehen, ist nur aus einem erschreckenden Mangel an öffentlicher Kritik erklärbar.

Ich halte es daher für eine meiner wichtigsten Pflichten, für die Aufklärung des ganzen Volkes auf breiterster Grundlage zu sorgen und habe zu diesem Zweck dem mir unterstellten Volksfinanzhaus (früher Ministerium der Finanzen) eine Abteilung für Volksaufklärung angegliedert, die beauftragt ist, regelmäßig kurze Aufsätze in der Presse zu veröffentlichen.

Elvino Geßell.

Freiwirtschaft

Der Volksbeauftragte für Finanzen Elvino Geßell hält es für dringend notwendig, die breiteste Öffentlichkeit stets auf das genaueste über alles das zu unterrichten, was im künftigen Geldwesen geschehen wird. Es darf nicht das geringste geschehen, was nicht das ganze Volk klar übersehen kann, denn nur so ist es zu vermeiden, daß bei jeder öffentlichen Beunruhigung große Scharen aufgeregter Menschen sich vor den Schaltern der Banken drängen, um dort — Geldpapier zu holen. Als wir vor Jahren voraussagten, daß Banknoten genau so würden gehandelt werden wie früher das liebe Gold, da wollte man es uns nicht glauben. Heute kann es jeder mit Händen greifen. Hätte rechtzeitig eine reißlose Aufklärung des ganzen Volkes bis herunter zum einfachen Arbeiter über Ziele und Methoden der staatlichen Geldverwaltung eingesezt, dann wären solche kopflose Handlungen ganz unmöglich.

Damit aber nicht die alleruntersten Ansätze in der Tagespresse behandelt werden müssen, bitten wir die ganze Bevölkerung jede müßige Stunde zum Studium dieser mehr als je höchst wichtigen Dinge zu verwenden.

Zu unserem Glück hat in den letzten 4 Jahren der Freiland-Freigeld-Bund eine bereits ansehnliche Literatur geschaffen, auf die wir uns für unsere weitere Aufklärungsarbeit ohne weiteres stützen können. Wir werden die Bedeutung einzelner dieser Schriften in den nächsten Tagen eingehender erörtern. Die Nachfrage nach diesen Schriften ist in der letzten Zeit so stark geworden, daß große Vorräte notwendig werden.

Zu größerer Menge ist zurzeit nur noch „Freiwirtschaft“ vorhanden, worin der Nachweis geleistet wird, daß es zwischen dem Kapitalismus, der heute wohl allgemein verurteilt wird, und dem Marxschen Sozialismus, dessen Anhänger heute stumm sind, noch ein Drittes gibt, die Freiwirtschaft.

Man wird uns vielleicht sagen, daß es noch etwas anderes gebe: den Kommunismus. Gewiß gibt es den, wenigleich wohl heute die Mehrheit der Staatsbürger noch nicht mit dessen zwangsweiser Einführung einverstanden sein dürfte.

Das wollen ja auch die Kommunisten gar nicht; denn Zwangskommunismus wäre Sklaverei, die Revolution aber soll die Freiheit bringen.

Wer kommunistisch zu leben wünscht, dem muß es unbedingt freistehen, sich einer kommunistischen Gesellschaft anzuschließen, und dieser Gesellschaft darf nicht das geringste in den Weg gelegt werden. In einem sozialisierten Staate wird Raum genug für kommunistische Gemeinschaften sein. Noch selten ist die Zeit für den Kommunismus so reif gewesen wie jetzt. Der Kapitalismus hat die Kommunisten erbrockelt, die Freiwirtschaft wird ihnen Raum und Arbeit schaffen. Allerdings gehört dazu unbedingt auch eine kommunistische Gesinnung. Denn wenn man nur Wirtschaftskommunismus treibt, während der Mensch in seinem Herzen noch Kapitalist bleibt, dann verarmt die kommunistische Gemeinschaft.

Wir bitten alle, die jetzt nach Kommunismus rufen, sich selbst aufrichtig zu prüfen und sich die Frage vorzulegen, ob ihr Kommunismus mehr ist als der Ausfluß einer großen Not. In der Freiwirtschaft, die nach zielbewußter Gesundung des Geldwesens sich automatisch einstellt — eine Sache, die ohne eingehende Darstellung selbstverständlich nicht ohne weiteres zu begreifen ist — wird jeder die freie Wahl haben, Kommunist oder Individualist zu sein.

Wer aber mit den seinerzeit viel gebrauchten Worten „Freie Bahn dem Tüchtigen“ wirklich Ernst machen will, der muß sich mit dem Gedanken der Freiwirtschaft auseinanderlegen und sich die Frage vorlegen, ob er sich einen wirtschaftlichen Zustand denken kann, in dem der Tüchtige in so hohem Maße freie Bahn hat. Denn Freiheit, persönliche Freiheit, Meinungsfreiheit und Gewissensfreiheit muß der Mensch haben, sonst verkümmert er.

Das Volksfinanzhaus,
Abteilung für Volksaufklärung.

Viertes Stück ¹⁾ (München, 10. 4. 1919)

Es wird verfügt:

I. Rückumwandlungen von Forderungen, die in das bayerische Staatsschuldbuch eingetragen sind, in Staatsschuldbüchlein sind nur bei nachgewiesenem Bedürfnis und nur bis zum Betrage von höchstens M. 10000.— Kennwert zulässig.

¹⁾ Ergangen an die auf S. 418/419 des Bayer. Jahrbuches 1919 aufgeführten Banken in München, Korrespondenz Hoffmann und Bayer. Staatszeitung.

II. Anträge auf Änderung der Zahlungsweise für die Zinsen aus Schuldbuchforderungen sind bis auf weiteres unzulässig.

München, den 10. April 1919.

Der Volksbeauftragte der Räterepublik Bayern
für das Finanzwesen
gez. Silvio Gesell.

Fünftes Stück ¹⁾ (München, 10. 4. 1919)

Um die Zahlungsmittelknappheit einzuschränken, wird verfügt:

Die Zinsscheine der Bayerischen Staatsanleihen (Allgem. Anl., Eisenbahn-Anl., einschl. der Pfälz. Eisenbahnprioritäten, Grundrentenschuldb., Landeskulturrentenschuldb.) bis einschließl. 1. Juli 1919 werden mit sofortiger Wirksamkeit im Bereiche der Räterepublik Bayern als gesetzliches Zahlungsmittel erklärt.

Die Banken usw. werden hiermit aufgefordert, mit aller Beschleunigung die Decksicherung und Gutschrift der in den Depots und eigenen Beständen ruhenden bayerischen Staatsanleihen zu betätigen.

Ausfolgung bzw. Überendung von dergleichen Zinsscheinen an Depotskunden etc. in Natura sind verboten.

München, den 10. April 1919.

Der Volksbeauftragte der Räterepublik Bayern
für das Finanzwesen
gez. Silvio Gesell.

Sechstes Stück (München, 11. 4. 1919)

Silvio Gesell stemmt sich der Papiergeldflut entgegen.

Wie bereits gemeldet, hat unser Volksfinanzmann folgendes Telegramm nach Berlin gesandt:

„An das Reichsbankdirektorium Berlin.

Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen der Räterepublik Bayern und der Reichsregierung stellt uns vor die Frage, ob wir auch in Bezug auf die Währung selbständig vorgehen sollen. Die Übertragung des diplomatischen Bruches auf das Geldwesen würde den Wiederanschluß in klagender Weise erschweren. Ich will mit durchgreifenden Mitteln die Währung sanieren, verlasse die Wege der systemlosen Papiergeldwirtschaft, ²⁾ gehe zur absoluten Währung über und bitte um Befamntgabe Ihrer Stellungnahme.

Silvio Gesell,

der Volksbeauftragte der Räterepublik Bayern für das Finanzwesen.
München, den 10. April 1919.“

¹⁾ Ergangen an die auf S. 418/419 des Bayer. Jahrbuches 1919 aufgeführten Banken in München, Korrespondenz Hoffmann und Bayer. Staatszeitung.

²⁾ „verlasse die Wege der systemlosen Papiergeldwirtschaft.“ **Das stand in dem Telegramm!** Aber in einer großen Zahl von kapitalistischen Blättern Deutschlands und der Schweiz

Wir wissen es alle: Wenn wir nicht mit aller Energie Ordnung in unser zerfahrenes Geldwesen bringen, so kommen wir aus dem gegenwärtigen Wirrwarr nimmer heraus, sondern tiefer und tiefer hinein. Diese Ordnung werden wir erzwingen. Die Machtmittel dazu — unblutige Machtmittel — haben wir in der Hand.

Geld regiert die Welt. Bis heute hat es zu unserem Verderben regiert. Künftig soll es uns Segen bringen.

Zuerst wird unsere Neuordnung des Geldwesens die heißersehnte Versöhnung zwischen Stadt und Land schaffen, indem unser Geld den Austausch der Erzeugnisse zwischen Arbeitern und Bauern zwangsläufig sichert. Es wird ein richtiges Arbeiter- und Bauerngeld sein. Dann ist auch der innere Friede gesichert. Näheres über das Wesen und die Wirkung dieses Geldes werden wir demnächst veröffentlichen.

Arbeiter und Bauern bringt unserem Volksbeauftragten für Finanzen unbeschränktes Vertrauen entgegen, er verdient es in vollem Maße und wird Euch nicht enttäuschen.

Das Volksfinanzhaus,
Abteilung für Volksaufklärung.

Siebentes Stück

Auswärtigen Zeitungen zufolge hat der Reichsbankpräsident v. Havenstein auf das im sechsten Stück mitgeteilte Telegramm erwidert:

„Ich warne Sie vor Experimenten!“

Zu diesem Telegramm vergleiche man Einleitung Nr. 16 und 17!

Achtes Stück (München, 12. 4. 1919)

Zur Aufklärung

Wiele Leute wissen von **Silvio Gesell** weiter nichts, als daß er ein Zinsgegner sei und nun kammern und sorgen sie um ihre Ersparnisse, die ihnen künftig nichts mehr abwerfen werden. Auch fürchten manche, daß nun, nachdem ein so hervorragender Kopf, wie Gesell, sich der Räte-Republik zur Verfügung gestellt hat, eine raffinierte Vermögenskonfiskation einsetzen wird. Wer das Glück hat, Gesell persönlich zu kennen, diesen grundehrlichen, herzenguten Menschen, kann über solche Besorgnisse nur lächeln. Aber wir sind der Öffentlichkeit sachliche Erläuterungen schuldig.

und vermuthlich auch anderer Staaten — **war dieser Satzteil weggelassen!** Und nun vergleiche man den Wortlaut des Telegramms mit dem der Zeitungen: „Ich will . . die Währung stabileren, gehe zur absoluten Währung über und bitte um Befatungabe Ihrer Stellungnahme.“ **Welchem Arbeiter, Bauern, Bürger oder Akademiker sagt diese Fassung das, was Silvio Gesell wollte?** Nur dem, der schon etwas von „absoluter“ Währung weiß. Und wie viele, ach, wie wenige sind das, dank dem bösen Nebel, der die volks- und finanzwirtschaftlichen Tatsachen der Masse des Volks und seinen bisherigen Gelehrten und Führern verbirgt.

- Über den Zins ist zu sagen, daß nach unserem Finanzprogramm von einer „Abkaffung“ des Zinses etwa durch zinsbeschränkende Verordnungen oder gar durch Zinsverbote, wie im Mittelalter, keine Rede ist. Wichtig ist dagegen, daß unter der absoluten Währung, die wir einführen werden, der Zinsfuß ganz von selbst von Jahr zu Jahr langsam sinkt. Die Folge dieser Senkung des Zinsfußes ist eine Steigerung der Löhne, die einen höheren Betrag ausmacht als die Verminderung der Zinsen. Warum das so ist und so sein muß, ist in den Schriften des **Freiland-Freigeld-Bundes** nachzulesen. Gejagt muß aber hier schon werden, daß die Senkung des Zinsfußes unter der absoluten Währung nichts Willkürliches, sondern das Produkt einer natürlichen Entwicklung ist, die den alten Rentnern längst Zeit läßt, auszustarben. Die späteren Geschlechter aber werden aus den wachsenden Löhnen für ihr Alter weit mehr sparen und dann von der Amortisation (Abreibung) reichlich zu leben haben. Der reiche Erbe, der für die Wirtschaft und für die individuelle Persönlichkeit aus einem dauernden Sinken des Zinsfußes hervorgeht, läßt sich nicht in kurzen Worten darlegen.
- Eine große Vermögensabgabe wird kommen, und zwar so bald als möglich. Man darf dem Kranken nicht zumuten, daß er selbst die Zahngänge zur Hand nehme, um sich den schmerzenden Zahn auszusiehen. Deshalb müssen wir das tun. Man soll aber auch mit dem Zahnziehen nicht warten, bis der Kranke sich tagelang im Zahnschmerz gewunden hat. Deshalb muß die Steuer rasch kommen. Wir sind überzeugt, daß alle billig denkenden Einwohner des Landes uns hierin zustimmen werden.
- Daß die kleinen Leute bei der Vermögensabgabe in weitgehendstem Maße geschont werden, ist für uns selbstverständlich. Es ist eine gestaffelte Vermögenssteuer vorgesehen, die so aufgestellt wird, daß sie bei möglichst günstigem Ertrag eine möglichst gerechte Verteilung der Lasten schafft. Leider ist das vorerst dadurch sehr erschwert, daß uns keine brauchbare Vermögens-Statistik zur Verfügung steht. Wir werden trotzdem mit möglichster Beschleunigung ein Projekt für die große Vermögensabgabe ausarbeiten.
- Daß auch für die Alten und vermindert arbeitsfähigen, ganz besonders für die Kriegesbeschädigten und Hinterlassenen von gefallenem Kriegern auf das Beste gesorgt wird, dessen darf das bayerische Volk versichert sein. Gesell hat diesen Posten an erster Stelle in seine Rechnung gesetzt. So hat er z. B. erst kürzlich bei der vorübergehenden Knappheit an Zahlungsmitteln sofort 6 Millionen Mark für die Kriegesbeschädigten sicher gestellt. Der Abordnung, die ihn hierin hat, antwortete er: „So lange eine Ader in mir lebt, ist für die Kriegesbeschädigten gesorgt“.

Die Kriegesverletzten, die Kriegeskranken, die in ihrem Nervensystem Heruntergekommenen, die Witwen und Waisen von Kriegern, die Alten und vermindert arbeitsfähigen können also ohne allzu schwere Sorgen in die Zukunft blicken. Was irgend wie für sie getan werden kann, wird geschehen.

Das Volks-Finanzhaus
Abteilung für Volksaufklärung.

Was bedeutet „absolute“ oder „feste“ Währung? ¹⁾

Jedermann, der nicht im Trüben fischen will, muß von der Währung seines Landes verlangen, daß die Kaufkraft des Geldes sich dauernd gleichbleibt, daß das Geld „währe“. Ist das nicht der Fall, steigt oder fällt die Kaufkraft des Geldes von Zeit zu Zeit, so ist die Währung eine schwankende, eine relative. Bleibt sich dagegen die Kaufkraft des Geldes dauernd gleich, so ist die Währung eine feste, eine absolute.

Allerdingste Aufgabe der Währungspolitik eines Staates ist es also, für eine feste oder absolute Währung zu sorgen. Eine solche Währung würde die meisten Unruhen, Sorgen und Hemmungen beseitigen, die die bisher schwankende Währung über unser Volk gebracht hat, insbesondere die völlig einschränkende Währungspolitik der Regierungen vor dem Umsturz und nach dem Umsturz.

1. Absolute Währung würde für die Arbeiter und Festbesoldeten bedeuten, daß Löhne und Gehalt dauernd den gleichen Wert für den Bezieher behalten: Er wird nicht, wie das bisher der Fall war, alle paar Monate nach Lohn- und Gehaltserhöhung streben müssen, einzig aus dem Grunde, um für mehr Geld, als er bisher bekam, ebensoviel Wohnung, Nahrung, Kleidung, Vergnügen usw. zu bekommen, wie bisher.
2. Ebenso würde für die Pensionäre und Rentner die absolute Währung bedeuten, daß Pensionen und Zinsertrag immer die gleichen Werte für sie behalten: sie würden trotz nicht, wie bisher, hilflos zusehen müssen, wie sie sich trotz gleichbleibender Selbsteinnahme von Jahr zu Jahr immer mehr einschränken müssen.
3. Für die Bauern bedeutet die absolute Währung, daß die sowohl beim Einkauf wie beim Verkauf der in der Landwirtschaft erzeugten und benötigten Artikel in einer ganz anderen Weise als das bisher der Fall gewesen ist, dauernd mit festen Preisen rechnen und diese für alle Zukunft zur Grundlage ihrer Wirtschaft machen können.
4. Für die Unternehmer, Fabrikanten, Handwerker und Kaufleute bedeutet die absolute Währung, daß sie nicht bei jeder ihrer geschäftlichen Maßnahmen ständig unter dem Druck leben, daß durch das Schwanken der Währung, wie es bisher unvermeidlich war, ihre Berechnungen über den Haufen geworfen werden.
5. Demnach bedeutet für die Volkswirtschaft die Einführung der absoluten Währung eine wesentliche Voraussetzung für die Wiederekehr des wirtschaftlichen Vertrauens: ohne absolute Währung werden Landwirtschaft, Industrie und Handel nie zu freier und voller Schaffenskraft kommen.
6. Daher bedeutet das für den Volksbeauftragten für Finanzen, daß ohne Einführung der absoluten Währung die natürlichen Steuerquellen des Landes nie wieder so reich und leicht fließen werden, wie es die Erfüllung der Staatsaufgaben erfordert.

Das Volksfinanzhaus, Abteilung für Volksaufklärung.

¹⁾ Ob und inwieweit dieser Aufsatz und die folgende Erklärung in den Wirren nach dem 13. April den Weg in die Zeitungen gefunden hat, läßt sich zur Zeit nicht feststellen.

Am Sonntag, den 13. April, beschäftigte sich Gesell mit der Niederschreibung des folgenden Entwurfs zu einem Brief an den Zentralrat:

An den Zentralrat

Nach Mitteilung der Firma Parcus wird die Herstellung der 100 Millionen neuer Banknoten mindestens 4 bis 6 Wochen, wahrscheinlich länger, dauern. Ich vermag die Wahrheit dieser Angaben nicht zu kontrollieren. Ich bitte Nachforschung zu halten, ob nicht ein Sabotageversuch der Firma Parcus vorliegt.

(Die Betriebsräte der Firma bestätigten im wesentlichen deren Angaben.)

Wir müssen mit allen Mitteln versuchen, das Vertrauen des Publikums zu den Banken wieder herzustellen, damit es die gehämtesten Noten wieder dem Verkehr zurückgibt, denn wir können unmöglich 4 bis 6 Wochen lang bis zur Herstellung der neuen Noten den Geldverkehr entbehren. Der Zahlungsverkehr muß unbedingt aufrecht erhalten werden.

Ein gutes Mittel wär. die Aufhebung der Depotperre für Wertpapiere. Mit diesen Papieren können wir doch nichts anfangen. Kommt es zur großen Vermögensabgabe, so fassen wir das Vermögen an der Quelle. Wir belegen alle Vermögensobjekte mit einer ersten Staatshypothek und lassen den Verkehr mit den Wertpapieren frei.

Es müssen zur Sicherung des Zahlungsverkehrs jedoch noch kräftigere Mittel in Anwendung gebracht werden, und ich schlage folgendes vor: Die Banknoten werden einer regelmäßigen wöchentlichen Abstempelung unterworfen. Es werden Stempelmarken angefertigt und in den Postanstalten zum Verkauf gestellt. Die Gelbbesitzer kleben diese Marken auf die Rückseite der Banknoten. Die Banken, Kaufleute und staatlichen Anstalten weisen alle nicht ordnungsgemäß gestempelten Noten zurück. Der Besitz ungestempelter Noten ist verboten. . . .

Wer dieser Steuer entgegen will, bringt sein Geld zur Bank. Die Banken bringen den für den Verkehr nicht benötigten Geldbestand auf die Staatsbank.

Die Höhe der Stempelsteuer wird durch den mit ihr verfolgten Zweck bemessen. Genügt ein Promille in der Woche. . . .

Hier wurde der Schreiber verhaftet, und mit ihm Dr. Christen und der Herausgeber.

Elftes Stück (München, 14. 4. 1919)

Erklärung ¹⁾

Wir, die Unterzeichneten, sind gestern nachmittags 3 Uhr auf Veranlassung einer uns unbekanntem Instanz mitten aus unserer Arbeit verhaftet und in das Polizeigefängnis abgeführt worden. Nachts um 3 Uhr wurden wir durch Gewalt befreit und setzen heute unsere Arbeit fort.

¹⁾ Vergl. die Anm. zu Stück 9.

Die Unterbrechung unserer Ordnungszarbeit geschah nur, weil wir der Gewalt weichen mußten, und wir erklären feierlichst, daß wir freiwillig unsere Posten nicht verlassen werden, bevor das große Werk der Neuordnung unseres zerfahrenen Geldwesens vollendet und der Neuaufbau des bayerischen Wirtschaftssystems, vornehmlich die Arbeitsgemeinschaft zwischen Stadt und Land gesichert ist. Wir sind dagegen fest entschlossen, uns wieder zurückzuziehen und die weiteren Verwaltungsarbeiten unsern Nachfolgern zu überlassen, sobald unser Ziel erreicht ist.

Wir bitten aber auf das Dringlichste, uns in unserer Arbeit künftig nicht mehr zu stören. Unsern Gegnern erklären wir, daß unsere gewaltsame Entfernung auch ein zweites Mal nutzlos sein wird. Denn es sind heute schon viel zu viele Arbeiter und Bauern, die uns Vertrauen entgegenbringen. Diese werden uns immer wieder zurückholen und auf unsern Platz stellen.

Der Volksbeauftragte für die Finanzen **Silvio Gesell**
Der Rechnungs-Beirat **Dr. Th. Christen**
Der Rechtsbeirat **Prof. Dr. K. Polenske.**

—————
Zwölftes Stück

An die Geldhamster ¹⁾

Geldpanik über Geldpanik — das waren die Zeichen, unter denen schon vor dem Kriege, in steigendem Maße während des Krieges, und ganz besonders seit dem Umsturz bis auf den heutigen Tag unsere ganz auf Geld aufgebaute Wirtschaft stand. Wieder stehen wir im Zeichen einer **Geldpanik**.

Sie soll die letzte sein!

Was war die Ursache jeder bisherigen Geldpanik? Bei irgendwelcher äußeren oder inneren Unruhe meinte jeder, durch Geldhamsterei sich selbst zu sichern, und übersah, daß er dadurch nicht nur dem Staat, den Gemeinden und seinen Mitmenschen den Boden unter den Füßen wegzog, sondern auch sich selbst.

Denn das Geld muß rollen, und wer es nicht selbst als Unternehmer rollen lassen mag, der muß durch Deponierung auf den Banken und Sparkassen diesen Gelegenheit geben, es zum Rollen zu bringen. Dann lockt das Geld Arbeit und Waren hervor. Geld soll nur **Tauschmittel** sein, nicht **Sparmittel**!

Wer Geld aufspart, der hindert, daß es nach Arbeit und Ware nachfragt, der entzieht es dem Markt und bewirkt, daß es zum **Spernmittel** für die Produktion wird. Nichts aber ist uns notwendiger, als daß wir möglichst viel produzieren. Dann werden wir konsumieren und zu neuer Produktion anregen.

Daher sollte **nietnand mehr bares Geld im Hause haben, als er für die nächsten Tage braucht**. Wer mehr im Hause hat, bringe es vertrauensvoll auf Bank

¹⁾ Der Anschlag dieses Aufrufs und der am Schluß angekündigte Vortrag ist durch die kommunistische Regierung (vom 13/14. 4.) verhindert worden. Infolgedessen ist auch die Fertigstellung der Entwürfe zu weiteren Anschlägen in dieser Richtung unterblieben.

oder Sparkasse zurück! Dort ist es sicher und findet nützliche Verwendung. Am so eher wird die **Bankperre aufgehoben** werden.

Hat diese Aufforderung Erfolg, was sich darin zeigen würde, daß die Bevölkerung morgen und übermorgen in hellen Häusern auf die Spar- und Depositionskassen eilen würde, um diese die gehamsterten Gelder zurückzuzahlen, so wird es keiner weiteren Maßnahme bedürfen.

Bleibt dieser Erfolg aus, so würden wirksame Maßnahmen getroffen werden um ihn herbeizuführen. Zu einer Enteignung des Geldes oder in Strafen werden diese Maßnahmen **nicht** bestehen, und es werden Maßnahmen sein, denen sich **nietnand entziehen kann**.

Der Volksbeauftragte für die Finanzen
Gesell.

Achtung! Am Dienstag, den 15. April 1919 hält Genosse **Prof. Dr. K. Polenske**, Leiter der Abteilung für finanzielle Aufklärung, im Löwenbräukeller, abends um 1/2 8 Uhr, einen Vortrag über „**Boden und Geld in der Volkswirtschaft**“.

—————
Dreizehntes Stück (München, 14. 4. 1919)

Einladung zu einer internationalen Valutakonferenz durch Radiotelegramm. ¹⁾

An Alle!

Das Volksfinanzhaus der Räterepublik Bayern hat die Neuordnung des zerrütteten Geldwesens an die Hand genommen, um den Austausch der Produkte aller Arbeitenden sicher zu stellen und läßt an alle Länder eine Einladung zu einer internationalen Valutakonferenz in München ergehen.

Silvio Gesell.

¹⁾ Die Verbreitung dieser Einladung durch Radiotelegramm ist durch die kommunistische Regierung (vom 13/14. 4.) verhindert worden.

Silvio Gesells proletarisches Aktionsprogramm ¹⁾

München, den 15. April 1919.

Arbeiter aller Parteien, Bauern,
sied einig gegen den die

Menschen und Völker verhehenden Kapitalismus.

Einigt Euch auf folgendes

Aktionsprogramm

1. Allgemeine große Vermögensabgabe ²⁾ zur Finanzierung folgender Aufgaben:
 - a) Sicherung ausreichender Fürsorge für alle Kriegesbeschädigten unter Erweiterung dieses Begriffes auf alle gesundheitlich oder seelisch Geschädigten;
 - b) Sicherung gerechter Fürsorge für alle Arbeitslosen und für alle, die durch den Krieg in Not geraten und noch geraten werden;
 - c) Sicherung der Fürsorge für die Hinterbliebenen;
 - d) Aufteilung des Großgrundbesitzes und Erstellung von Heimstätten für das ländliche und städtische Proletariat;
 - e) Beschaffung von Anzucht und Arbeitsgerät für diese Heimstätten;
 - f) Tilgung aller Staats- und Gemeindefschulden.
 2. Eingehend mit diesen finanziellen Aktionen soll mit grundförzenden Reformen volkswirtschaftlicher Natur dem Kapitalismus zu Leibe gerückt werden, so daß seine Wiederkehr für alle Zeiten ausgeschlossen bleibt:
 - a) durch Freigeld soll die allgemeine Finanzwirtschaft in natürlicher Entwicklung abgebaut werden,
 - b) durch Freiland sollen die Grundrenten in die allgemeine Mütterklasse geleitet — allen Frauen eine Monatsrente für jedes ihrer Kinder ausgerichtet werden — Mutterrente, Mutterschutz — die Mütter sollen an die Stelle der Grundrentner treten.
- Arbeiter!** Für den Wiederaufbau unserer Volkswirtschaft und für die Erfüllung all der uns harrenden Aufgaben ist der Volkbetrieb der Volkswirtschaft unentbar. Solange aber die Arbeiter nicht

die große Hoffnung

hegen können, daß es nun diesmal für alle Zeiten wirklich aus ist mit der unmoralischen und unnatürlichen Zweiteilung des Volkes in Arbeiter und Faulenzen, in Ausbeuter und Ausgebeutete, kann und wird die Arbeit nicht aufgenommen werden, und dann werden wir dem

völligen Untergang

entgegenseilen.

Die Einigung auf dieses Aktionsprogramm wird mit einem Schlag
die Lage retten.

Gesell.

¹⁾ Dieses Aktionsprogramm ist durch Verbreitung von 500 Stück in der Nachmittags-sitzung der Münchener Betriebsräte vom Dienstag den 15. April 1919 den vereinten Führern der Münchener Arbeiter- und Angestelltenchaft zur Kenntnis gebracht.

²⁾ Hier handelt es sich um die allgemeine Vermögensabgabe. Auf einem andern Blatt steht die Heimholung der unverdienten Kriegsgewinne. Diese Maßregel steht aber nicht im direktesten Zusammenhang mit dem Finanzprogramm Gesells und wird daher hier nicht behandelt.

Die große VermögensabgabeMotto: Der Werte sind genug gewechselt
Laß mich nun endlich Taten lehr.

Alzu lange hat das arbeitende Volk darauf warten müssen, daß endlich einmal mit der großen Vermögensabgabe Ernst gemacht werde. Das Volksfinanzhaus hat keine Zeit verloren und ist schon jetzt in der Lage, einen ungefähren Plan aufzustellen, nach dem gehandelt werden wird. Nebensächliche Änderungen bleiben vorbehalten je nach dem Ergebnisse der zurzeit in Vorbereitung befindlichen Vermögensstatistik.

Daß die Abgabe nach oben gestaffelt sein muß, ist selbstverständlich. Die kleinen Leute müssen weitgehend gespart, die Reichen entsprechend belastet werden. Die Verteilung der Abgaben auf die Vermögen verschiedener Größe ist nach einer bestimmten mathematischen Progression berechnet und zeigt folgendes Bild:

Tabelle I.

Bei einem Vermögen von Mk.	wird als Steuer bezahlt Mk.	und es verbleibt ein Vermögensrest von Mk.
10 000.—	—	10 000.—
20 000.—	1 000.—	19 000.—
30 000.—	2 500.—	27 500.—
40 000.—	4 500.—	35 500.—
50 000.—	7 000.—	43 000.—
60 000.—	10 000.—	50 000.—
70 000.—	13 500.—	56 500.—
80 000.—	17 500.—	62 500.—
90 000.—	22 000.—	68 000.—
100 000.—	27 000.—	73 000.—
200 000.—	82 000.—	118 000.—
300 000.—	142 000.—	158 000.—
400 000.—	207 000.—	193 000.—
500 000.—	277 000.—	223 000.—
600 000.—	352 000.—	248 000.—
700 000.—	432 000.—	268 000.—
800 000.—	517 000.—	283 000.—
900 000.—	607 000.—	293 000.—
1 000 000.—	700 000.—	300 000.—
mehr als 1 000 000.—	alles über 300 000.—	300 000.—

¹⁾ Stück 15 ist in derselben Weise verbreitet worden wie Stück 14. Wegen der Heimholung der Kriegsgewinne vergl. Num. 2 zum vierzehnten Stück.

Für die zwischen den in Tabelle I angegebenen Beträge liegenden Vermögens-
teile wird die Steuer nach Tabelle II bemessen:

Tabelle II.

Vermögensstrife: zwischen		werden versteuert mit
Mk.		
10 000.—	und 20 000.—	10 %
20 000.—	30 000.—	15 "
30 000.—	40 000.—	20 "
40 000.—	50 000.—	25 "
50 000.—	60 000.—	30 "
60 000.—	70 000.—	35 "
70 000.—	80 000.—	40 "
80 000.—	90 000.—	45 "
90 000.—	100 000.—	50 "
100 000.—	200 000.—	55 "
200 000.—	300 000.—	60 "
300 000.—	400 000.—	65 "
400 000.—	500 000.—	70 "
500 000.—	600 000.—	75 "
600 000.—	700 000.—	80 "
700 000.—	800 000.—	85 "
800 000.—	900 000.—	90 "
900 000.—	1 000 000.—	93 "
mehr als 1 000 000.—		100 "

Beispiel:

Wer ein Vermögen von Mk. 280 000.— besitzt, zahlt für
die ersten Mk. 200 000.— laut Tabelle I. Mk. 82 000.—
für den Rest von Mk. 80 000.— laut Tabelle II 60%, also " 48 000.—
Mk. 130 000.—

Wir fügen bei, daß wir auch für die Finanzierung und die Erhebung dieser
Vermögenssteuer einen wohlausgearbeiteten Plan in Händen haben, der den Kapitalisten
kein Entzinnen gestattet.

Wir geben den Kapitalisten zu bedenken, daß sie nichts Besseres tun können,
als sich willig zu fügen. Würden wir diese Steuer nicht erzwingen, so würde das
Proletariat endgültig die Schuld vertieren; es käme mehr und mehr zu Gewalttaten
und keine Regierungsgewalt könnte mehr auf die Dauer sich dem allgemeinen Zusammen-
bruch der Ordnung entgegenstemmen. Die Kapitalisten würden dann nicht nur einen
großen Teil ihres Vermögens verlieren, sondern das ganze Vermögen und vielleicht
das Leben dazu. Mit der großen Vermögensabgabe bewahren wir die Kapitalisten
vor diesem Schicksal und dafür sollen sie uns aufrichtig dankbar sein!

Über die Besteuerung der Ausländer wird mit den zuständigen Konsulaten
verhandelt.

Um bei der **Selbsteinschätzung** wahrheitsgetreue Angaben zu erleichtern, wird
für alle bisherigen unwarhen Steuererklärungen volle Amnestie erteilt. Dagegen stehen
kraftig auf wesentlich falsche Angaben hohe Geldstrafen bzw. Einziehung weiterer
Vermögensteile.

Wir erinnern noch an das, was wir in unserer ersten Erklärung über die
Währung gesagt haben: Wir brauchen einen dauernd hoch bleibenden allgemeinen
Preisstand. Gesetzt der Fall, es wäre möglich, die Preise wieder auf den Friedens-
stand zu senken — in Wirklichkeit ist es ja unmöglich, ohne die ganze Volkswirtschaft
zu erdroffeln und eine ungeheure Arbeitslosigkeit zu erzeugen — so wäre an eine
Lilgung der riesigen Schuldenlast gar nicht zu denken. Je höher die Preise sind
und bleiben, um so weniger Sachgüter müssen für die Tilgung der Schulden
geopfert werden.

Beispiel:

Fällt auf einen Schreiner ein Tilgungsanteil von Mk. 1000.—, so muß er
hiefür nach den heutigen Preisen 2 Schränke zu Mk. 500.— opfern; nach Friedens-
preisen müßte er 8 gleiche Schränke zu Mk. 125.—, also die vierfache Arbeit leisten.

Erhöhen wir die Preise auf das fünf- oder sechsfache des Friedensstandes, so
schrumpft die öffentliche Schuld auf den fünften bzw. sechsten Teil zusammen.

Alles, was die allgemeine Preissteigerung erhöht, trägt Stufe um Stufe von
der kleinen Kapitalmacht ab, die unsere Vermögensabgabe noch übrig lassen wird.

Immerhin wird ja die Zeit kommen, wo das Währungsamt zur absoluten
Währung wird übergehen können. Von da ab werden Handel und Gewerbe mit
festen Preisen rechnen.

Dann wird jeder durch redliche Arbeit sich ein anständliches Leben verdienen
und sich zum Wohlstand emporarbeiten können. Die Rückkehr Aller — auch der
bisherigen Nichtarbeiter — zur fruchtbringenden Arbeit wird ein wohlhabendes,
glückliches Bayern schaffen.

Der Klassenstaat ist dann restlos beseitigt, Bayern in Wahrheit ein Volksstaat,
ein einzig Volk arbeitender Brüder.

Volksschatzhaus der Räterepublik Bayern
Der Volksbeauftragte
i. V.: Polenske.

Schriften des Freiland-Freigeld-Bundes.

Zu beziehen durch die Geschäftsstelle Berlin-Steglitz, Herberstr. 22.

Gesell, Silvio: Die natürliche Wirtschaftsordnung durch Freiland und Freigeld. 4. Auflage erscheint vorauss. im Mai 1919. Dasselbe in vier Teilen:	Mr.
1. Teil: Freiland	1.—
2. Teil: Freigeld (Das Geld, wie es sein soll und sein kann)	1.—
3. Teil: Metall- und Papiergeld (Das Geld, wie es ist)	1.—
4. Teil: Die neue Lehre vom Zins	1.—
Freiland die ehrene Forderung des Friedens, Vortrag 1917	—50
Gold und Frieden? Vortrag, Bern 1916	—75
Die Lehre vom Zins nach der Zerstörung des Wertglaubens. Berlin-Lichterfelde 1911	—30
Der akraifische, abgebaute Volksstaat. Berlin-Steglitz 1919	—60
Krausfurth, Ernst und Silvio Gesell: Aktive Währungs politik, eine neue Orientierung auf dem Gebiet der Noten-Emission. Berlin-Lichterfelde 1909	1.75
Schriften, Dr. Th.: Die gegenwärtige Teuerung und das Schweiz. Nationalbankgesetz. Bern 1916	—50
Nationale Währungs politik. Bern 1918	—56
Die Kaufkraft des Geldes und ihre Bedeutung für die Volkswirtschaft. München 1915	—75
Die Quantitätstheorie des Geldes. München 1916	—75
Währung, Zins und Lohn. München 1917	—75
Die Durchführung der absoluten Währung. München 1918	—75
Klüpfel, Paulus: Vorrede zu Silvio Gesell: Die natürl. Wirtschaftsordnung	unentgeltl.
Geld und Freigeld. Eine Antwort. (Sonderdruck a. d. „Kunstwart“)	unentgeltl.
Blumenthal, Georg: Die Befreiung von der Geld- und Zins Herrschaft. Ein neuer Weg zur Überwindung des Kapitalismus. Berlin-Lichterfelde 1919	2.50
Hammer, Georg: Die Währungsfrage, gemeinverständlich dargestellt. Stuttgart	2.65
Die Freiwirtschaft. Berlin-Steglitz 1919	1.20
Varnabas, Joseph: Salomo und unsere Kriegsfinanzen, Berlin 1916	—50
Silas: Die Ethik des Zinses. Bern 1918	—30
Schweizer Freiland-Freigeld-Bund:	
Freigeld-Fibel. Bern 1915	—75
Freiland-Fibel. Bern 1918	—60
Der Goldwahn eine nationale Gefahr für die Schweiz	—50
Der Geldstreik. Bern 1918	—50
Die Nationalbank am Scheideweg. 1. Flugblatt, Bern 1918	—10
Die Freistatt, Halbmonatsschrift, Bern. Jährlich	Fr. 3.—

(Teuerungszuschläge vorbehalten).